



TIM KARBERG

DIE FELSKUNST IM UNTEREN WADI ABU DOM

Während des archäologischen Surveys im Frühjahr 2009 im Mündungsbereich des Wadi Abu Dom im Rahmen des Projektes „Wadi Abu Dom Itinerary“ (WADI)¹ wurden auch zahlreiche Felsbilder und Klangsteine, so genannte Rock Gongs, aufgefunden. Insgesamt konnten 13 Felskunstsites mit zum Teil mehreren Felsbildpaneelen und Rock Gongs dokumentiert werden.

Die Felsbilder, die hier vorgestellt werden sollen, weisen sowohl in Bezug auf Thematik und Stil als auch in Hinblick auf ihre topographische Verteilung zahlreiche Gemeinsamkeiten, aber auch einige signifikante

Unterschiede zu anderen im Sudan dokumentierten Felsbildern, vor allem zu denen des geographisch nahe liegenden 4. Kataraktes auf.²

Generell ist zu bemerken, dass Felsbilder und Rock Gongs sich nicht gleichmäßig über das begangene Gebiet verteilen, sondern größtenteils an nur wenigen Orten konzentriert sind. Die bedeutendsten aufgefundenen Felsbild- und Klangsteinkonzentrationen stellen die Sites 29, 31 und 40 dar. Insbesondere der solitäre Felsoutcrop Site 29 bietet nicht nur aufgrund der Vielfalt der dort dokumentierten Felskunst, die vor allem Rinderdarstellungen umfasst, sondern auch wegen der Vergesellschaftung mit architektonischen Überresten reiche Interpretationsmöglichkeiten. Bei dem benachbarten Site 31 handelt es sich ebenfalls um eine reichhaltige Felsbild- und Klangsteinkonzentration auf einem solitären Felsoutcrop, der jedoch eine flachere und langgestrecktere topographische Struktur aufweist als Site 29. Auch bei Site 31 überwiegen Tierdarstellungen, vor allem Rinder und Kamele.

1 siehe Vorbericht von A. Lohwasser in diesem Heft.

2 für ihre Hinweise bei der Bearbeitung des Materials sei Dr. Cornelia Kleinitz, Prof. Dr. Khidir Abdelkarim Ahmed und Prof. Dr. Baldur Gabriel, für ihre Hilfe bei der Bildbearbeitung Frau Katrin Peschke M.A. herzlich gedankt.

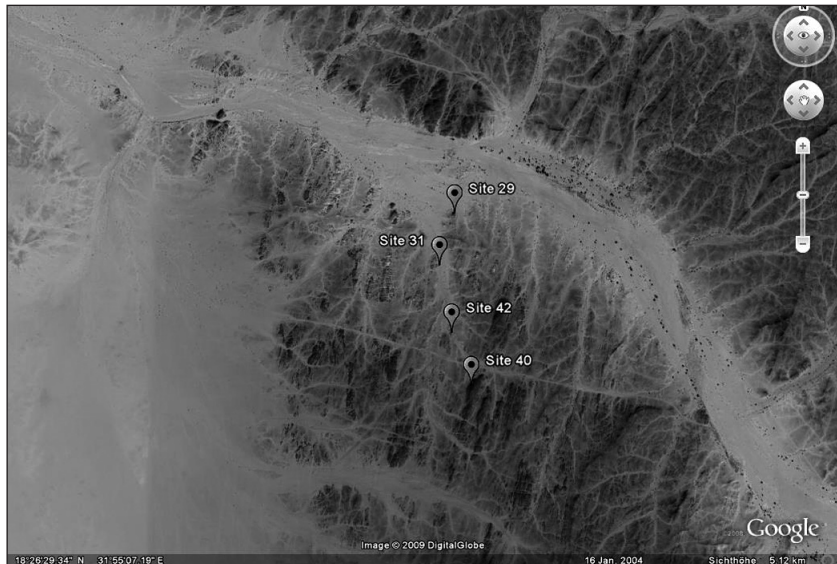


Abb. 1: Verteilung der Felsbildstationen Site 29, 31, 40 und 42 entlang eines Seitenkhors (Quelle: Google Earth).

Gänzlich anderer Natur, sowohl in topographischer als auch in thematischer und (vermutlich) chronologischer Hinsicht, ist Site 40, eine Konzentration christlicher Inschriften und Symbole im Bereich des Westhanges eines ausgedehnteren Felsrückens.

Neben diesen drei Hauptkonzentrationen weist das Untersuchungsgebiet noch zahlreiche einzelne Felsbildsites auf; die dort dokumentierten Darstellungen umfassen ebenfalls hauptsächlich Haustierdarstellungen und Abbildungen aus christlichem Kontext, ähnlich denen, die bereits in signifikantem Maße in der Region des 4. Kataraktes dokumentiert worden sind.³ Besonders bemerkenswert ist hierbei Site 42. Zwar handelt es sich hier lediglich um einen einzeln stehenden Felsblock mit einem einzelnen Felsbildpaneel, dennoch fällt dieser Site aufgrund der Thematik und Qualität der Darstellungen aus dem Rahmen. Im Einzelnen handelt es sich hier – neben Kreuzen und anderen einfacheren Symbolen – um die Darstellung einer Kirche sowie eines mit einer Lanze bewaffneten Reiters. Auch der Felsblock Site 42 liegt im Bereich desselben Khorverlaufs wie die Sites 29, 31 und 40 (Abb. 1).

3 siehe hierzu z.B. Tsakos, 2007 S. 235ff.

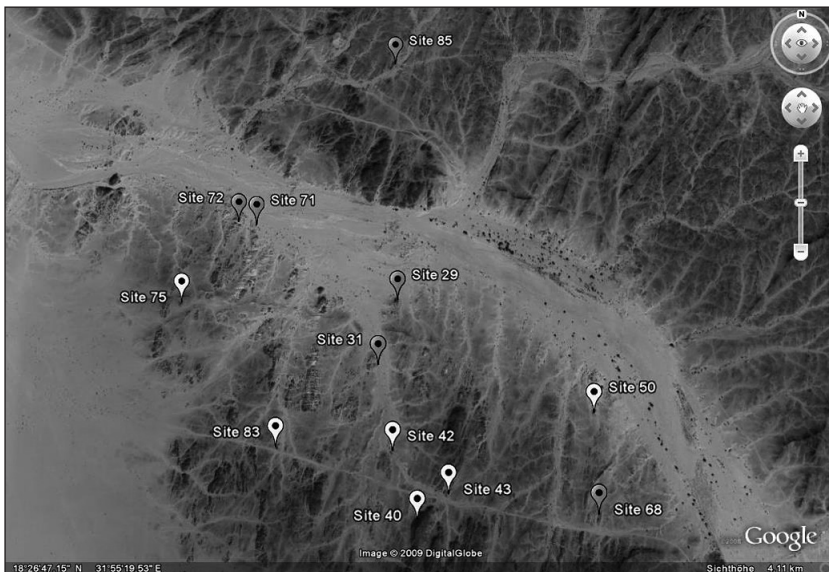


Abb. 2: Verteilung der Felsbildstationen im während der Kampagne 2009 begangenen Gebiet. Weiß: Felsbilder mit christlichen Symbolen und christliche Inschriften; Grau: übrige Felsbilder. (Quelle: Google Earth).

Andere Felsbildsites sind vereinzelt vor allem südlich des Wadihauptlaufes zu finden, manchmal in direktem Zusammenhang mit noch heute begangenen Pfaden oder aber auch Grabanlagen (Abb. 2). Jedoch ist die Tatsache, dass sich der größte Teil der im Mündungsbereich des Wadi Abu Dom aufgefundenen Felskunst im unmittelbaren Bereich eines einzelnen Seitenkhors des Hauptwadis konzentriert, durchaus bemerkenswert.

Interessanter Weise sind viele Felsflächen, die sich sowohl aufgrund ihrer Oberflächenstruktur als auch wegen ihrer Ausrichtung und Ausleuchtung sehr gut für die Anbringung von Felsbildern eignen würden, undekoriert geblieben.

SITE 29 (18°26'45,2"
NORD/31°55'14,9" OST)

Der sicherlich bedeutendste Felsbildsite, der im Rahmen der Vorkampagne des Projektes WADI aufgefunden und dokumentiert werden konnte, ist Site 29 (Abb. 3). Wie oben bereits kurz umrissen, handelt es sich hierbei um einen solitären Felsoutcrop, der direkt am südlichen Ufer das Hauptarmes des Wadi Abu Dom



Abb. 3: Der Felsoutcrop Site 29.

im Bereich der Einmündung eines breiten Seitenkhors liegt. Auf dem Gipfel dieses Felsens befindet sich die Ruine eines aus Stein errichteten Gebäudes auf dem Gipfelplateau (Feature 25). Dieses Gebäude, vermutlich ein Beobachtungsposten mit Blick auf das Hauptwadi, ist jedoch nicht nur in architektonischer Hinsicht, sondern auch im Zusammenhang mit der hier aufgefundenen Felskunst von Interesse. So ist eines der Felsbildpaneelle am Site 29 von einem Mauerzug dieses Gebäudes überbaut, so dass hier eine relative Datierung möglich

ist (Abb. 5). Darüber hinaus ist auch ein durch eine ausgeprägte Schlagfläche deutlich als solcher gekennzeichnete Klangstein hochkant in einer der Mauern verbaut; in der heutigen Position sind die Klangeigenschaften des Steines kaum noch wahrnehmbar. Hier ist die Annahme, der Stein sei in einer ursprünglich anderen Position als Klangstein genutzt und erst später in den Mauerverbund integriert worden, jedoch problematisch. Das Bespielen von Felsen ohne oder mit nur sehr geringen Klangeigenschaften ist häufig belegt, die Intention der Nutzung bleibt unklar.⁴

⁴ Kleinitz 2008, 136

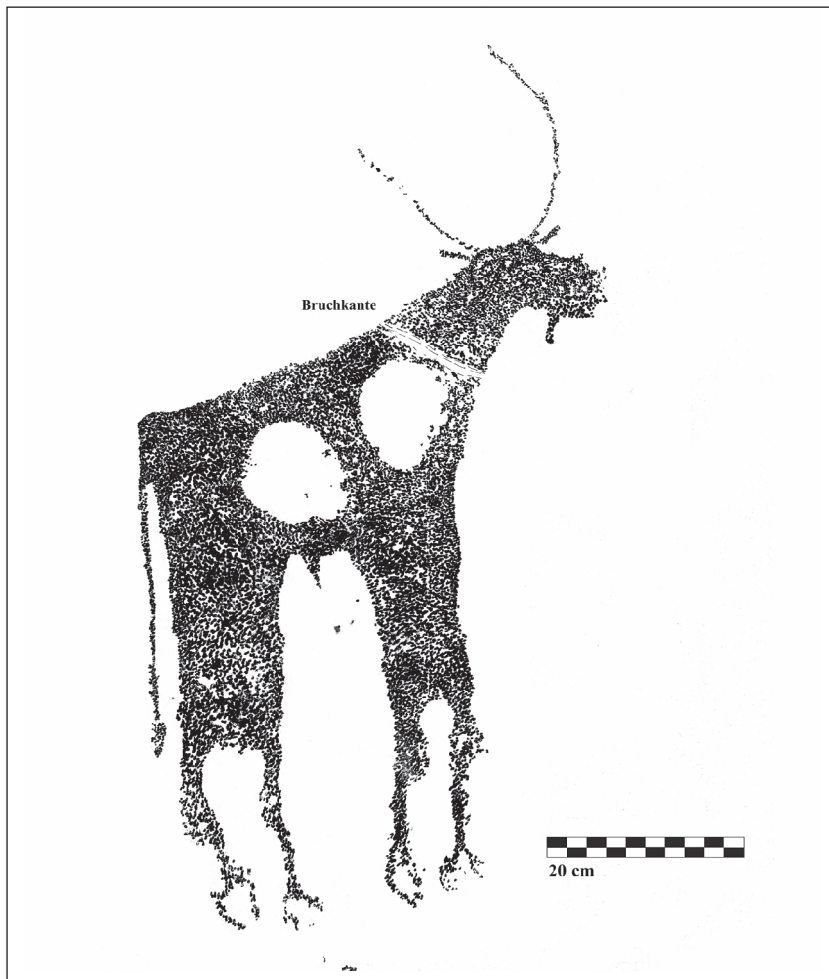


Abb. 4: WADI 09/29-03. Felsbild eines Stieres mit Fellscheckung.

Die mehr als 40 einzelnen Felsbilder des Sites 29 sind auf 21 Paneelen angeordnet und zeigen eine Vielzahl von Sujets.

Unter den dargestellten Motiven der Felsbilder des Site 29 treten Rinder besonders hervor. Diese Rinderabbildungen weisen zum Teil auch unter ästhetischen Gesichtspunkten eine bemerkenswerte Qualität auf. Dies gilt besonders für das Felsbildpaneel Feature 03, das als Hauptmotiv einen in flächiger Punzung dargestellten Stier mit ausladendem, rundem Gehörn sowie einer deutlichen Scheckung des Fells zeigt (Abb. 4). Diese Scheckung ist unter anderem ein deutlicher Hinweis darauf, dass es sich um die Darstellung eines domestizierten Rindes handelt.⁵ Im Bereich des Halses ist ein abstrakt dargestelltes Gehänge zu sehen, das entweder einen stark stilisierten Hautlappen, eine so genannte Wamme, oder aber einen Halsschmuck, eventuell eine Glocke, repräsentieren soll. Solche Halsgehänge treten in der Felsbildkunst Nordost-Afrikas häufig auf;

5 Benecke 1994

so beispielsweise in Unter-nubien⁶ in der Butana⁷ oder auch in der Region des 4. Kataraktes. Spätestens in meroitischer Zeit treten auch präziser dargestellte Glockengehänge in der Felsbild-, Sekundärbild- und Reliefkunst häufiger auf. Die weite Verbreitung von Glockendarstellungen in vielen Perioden des nubischen Alterums lässt diese Interpretation auch im vorliegenden Fall zumindest möglich erscheinen.

Einige andere ikonographische Elemente der Darstellung unterscheiden sich hingegen deutlich von den meisten anderen im Nordsudan dokumentierten Felsbildern. Hervorzuheben ist hierbei besonders die Darstellung der Beine und des Bereiches ihres Übergangs zum Rumpf. Die Beine des Stieres sind einzeln dargestellt; die Hufe sind deutlich hervorgehoben und nach unten geöffnet, fast krallenähnlich wiedergegeben, was im Vergleich zum Beispiel zur Felskunstregion des



Abb. 5: WADI 09/29-07. Felsbildpaneel mit der Darstellung mehrerer Rinder; von Mauerzug des Gebäudes Feature 25 überbaut.

6 Beispielsweise bei Felsbild 26 des Sites 169c der Scandinavian Joint Expedition: Hellström / Langeballe 1970 Band I: 140.

7 So unter anderem im Sekundärbildkorpus der Großen Anlage von Musawwarat es-Sufra.

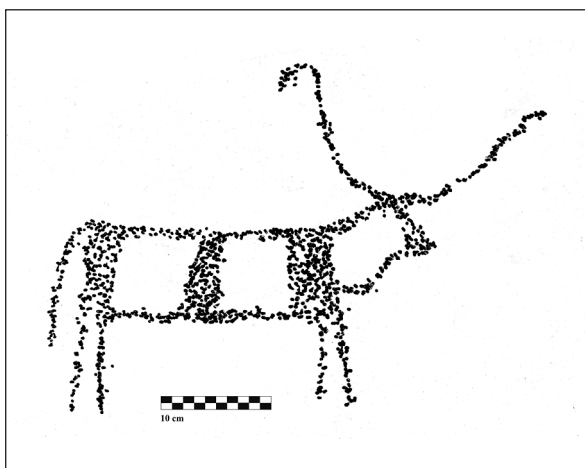


Abb. 6: WADI 09/29-07. Felsbild eines Rindes mit gürtelförmiger Fellzeichnung.

4. Kataraktes sehr ungewöhnlich ist.⁸ Auch die Knie des Tieres sind in der Darstellung angedeutet. Der Übergang der Beine zum Rumpf unterscheidet sich ebenfalls signifikant von den gängigen Darstellungskonventionen der Felsbildkunst in der Region um den 4. Katarakt. Die flächige Punzung des Rumpfes ist zwischen den Vorder- und Hinterläufen jeweils sehr tief herunter gezogen. Offensichtlich stand hier nicht eine anatomisch korrekte Darstellungsweise im Vordergrund, sondern eine ästhetische Abmilderung des sonst recht abrupten Übergangs zwischen der massiv wirkenden, flächigen Rumpfdarstellung und den verhältnismäßig dünnen, lediglich in einfacher Linienführung dargestellten Beinen.

Diese insgesamt für die sudanesischen Felsbildkunst sehr ungewöhnliche Darstellungskonvention findet einige wenige dokumentierte Parallelen in Unternubien. So treten die nach unten geöffneten Hufe in ähnlicher Form auch in Korosko East auf.⁹ Die zwischen den Vorder- und den Hinterläufen jeweils stark nach unten gezogene flächige Punzung des Rumpfes findet zwei Parallelen in Askur, in einem Fall kombiniert mit ebenfalls angedeuteten Knien und Hufen (die aber ikonographisch anders ausgeführt sind), in einem anderen mit einer der hier vorliegen-

den Zeichnung recht ähnlichen ausgeprägten Fellscheckung und einem linear angedeuteten Halsgehänge.¹⁰

Eine ähnliche Darstellungskonvention findet man auch auf dem Panel 09 dieses Sites; hier sind drei Rinder untereinander abgebildet, von denen insbesondere die beiden unteren dem Stier auf Panel 03 deutlich ähneln; die Ausführung ist aber nicht so detailreich.

Andere Felsbildpaneele dieses Sites weisen ebenfalls Rinderdarstellungen auf; diese sind teilweise ebenfalls flächig, aber auch in Umrisslinien gepunzt. Insbesondere zweiere ähneln viel eher den Rinderdarstellungen, wie sie in der Region des 4. Kataraktes häufig auftreten. Unter diesen anderen Panels mit Rinderdarstellungen ist besonders Feature 07 von Interesse, das, wie oben bereits erwähnt, von einer der Mauern des Gebäudes auf dem Gipfelplateau überbaut wurde. Die hierdurch formal mögliche relative Chronologie hat allerdings leider wenig realen Nutzen, da Gebäude dieses Typs bis in die britische Kolonialzeit hinein errichtet wurden. Bei einem der Rinder ist ein farblich abgesetzter Fellgürtel angedeutet (Abb. 6); Rinder mit einer solchen besonderen Fellzeichnung sind ein in der gesamten sudanesischen Fels- und Sekundärbildkunst häufig anzutreffendes Motiv.¹¹

Eine weitere bemerkenswerte Darstellung ist auf dem Panel Feature 11 angebracht. Hier sind zwei Strauße und zwei anthropomorphe Figuren zu sehen; möglicherweise handelt es sich um eine Jagdszene (Abb. 7). Die recht massiv dargestellten Strau-

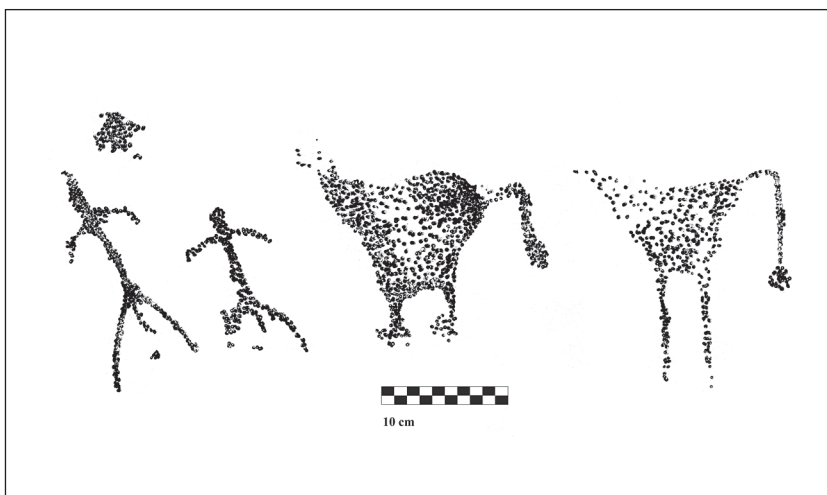


Abb. 7: WADI 09/29-11. Felsbild einer Jagdszene (?) mit Straußen und anthropomorphen Figuren.

8 Zusammenfassend hierzu z.B. Kleinitz 2007 (a), 215ff. und 226ff.

9 Váhala / Červíček 1999 Band II: 192 Taf. 186, Abb. 740; 195 Taf. 189, Abb. 741, 743; 196 Taf. 190, Abb. 754a.

10 Buschendorf-Otto / Otto 1993, Band I: 319, Abb. 722 und 724.

11 Vergleiche beispielsweise Paner & Borcowski 2005, S. 115 Fig. 41



ße sind nicht auf der Flucht, sondern von den Jägern abgewandt und mit dem Kopf in Richtung Boden weisend abgebildet; eventuell soll eine Überraschung der Strauße beim Fressen, vielleicht aber auch das stereotype Verhalten des „Kopf-in-den-Sand-Stek-kens“ angedeutet werden. Interessant ist auch jeweils eine senkrechte Linie zwischen den Beinen der beiden anthropomorphen Figuren, die wohl entweder einen Phallus, eine Phallustasche oder aber eine am Gürtel befestigte Waffe andeuten sollen. Parallelen zu solchen Darstellungen finden sich beispielsweise in Auleko in Unternubien.¹²

Nicht besonders spektakulär, aber aufgrund seiner möglichen kulturgeschichtlichen Einordnung bemerkenswert, ist das Panel Feature 12, eine Darstellung auf einem der Felsboulder, die im Bereich des Gipfelplateaus in das Mauerwerk des Gebäudes einbezogen worden sind. Hierbei handelt es sich um die Abbildung des aus vielen altorientalischen und afrikanischen Kulturen wohl bekannten Symbols „Stern und Sichel“, die sich bereits in babylonischer Zeit, vor allem aber im antiken Südarabien sowie bei den frühen Kulturen des Horns von Afrika findet (Abb. 8). Auch in islamischem Kontext ist dieses Symbol häufig anzutreffen (so bis heute zum Beispiel auf den Nationalflaggen mehrerer islamisch geprägter Staaten); in diesem Fall ist das Symbol jedoch so gut wie immer seitwärts orientiert, und nicht, wie im vorliegenden Fall, mit nach oben geöffneter Sichel. Eine Interpretation der Darstellung als islamisch, eventuell in Zusammenhang mit der Errichtung des Gebäudes auf dem Gipfelplateau, erscheint somit relativ unwahrscheinlich. Die Öffnung der Sichel nach oben ist vielmehr besonders in den antiken Kulturen Südarabiens sowie am Horn von Afrika aus präaxumitischer und axumitischer Zeit bezeugt. Die Interpretation dieses Symbols ist nach wie vor umstritten. Zwar sind sich nahezu alle Bearbeiter über einen astronomischen beziehungsweise astrologischen oder astro-religiösen Kontext der Darstellung einig; darüber, welche Gestirne abgebildet wurden, erscheinen aber verschiedene Auffassungen möglich. Vor allem im äthiopischen Raum verbreitete Darstellungen mit einem flächig dargestellten Kreis als „Stern“ und südarabische Inschriften führten oft zu der Interpretation, es handele sich um die Sonne und die Sichel des Neumondes. Viele Darstellungen, bei denen, wie im vorliegenden Fall, der „Stern“ deutlich kleiner ist als die Sichel, scheinen jedoch eher zu zeigen, dass es sich um die Kombination der Mondsichel mit einem anderen hellen Himmelskör-



Abb. 8: WADI 09/29-12. Felsbild einer astronomischen Szene.

per, vielleicht der Venus, handeln könnte.¹³ Welcher Interpretation jedoch auch immer der Vorzug gegeben werden soll: Bemerkenswert bleibt die Tatsache, dass hier eine Symbolik auftaucht, die im Sudan in vorislamischer Zeit selten vorkommt, jedoch für den benachbarten Kulturraum des Horns von Afrika sehr viel typischer ist – eventuell ein Indiz für kulturelle Kontakte.

Darüber hinaus lassen sich am Site 29 noch diverse weitere Felsbilder finden – neben den bereits erwähnten Rindern auch wenige Darstellungen von Kame-len und einzelnen anthropomorphen Figuren.

Neben den zahlreichen Felsbildern konnten im Bereich des Site 29 auch mehrere Klangsteine dokumentiert werden – eine Vergesellschaftung, die auch bei zahlreichen Felsbildsites in der Region des 4. Kataraktes zu beobachten war.¹⁴ Unter diesen ist besonders Feature 10 sehr interessant – es handelt sich hierbei um einen umfangreichen Rock Gong mit sechs Schlagflächen auf zwei verschiedenen, aber offensichtlich zusammen gehörigen Felsblöcken. Nicht nur die umfangreichen Schlagflächen,

12 Buschendorf-Otto / Otto 1993, Band II: 95, Foto 180.

13 Hierzu zusammenfassend Munro-Hay / Gierson (im Druck): 30 f. und 46.

14 Siehe hierzu beispielsweise Kleinitz 2007 (b): 86 ff.; Kleinitz 2004: 15

sondern auch in unmittelbarer Nähe aufgefundenen, wohl als Schlagsteine verwendeten etwa faustgroßen Quarzblöcke¹⁵ bezeugen, dass diese insgesamt 10 unterschiedliche Töne hervor bringenden Felsblöcke ausgiebig als Rock Gong genutzt worden sind – der wenig ausgeprägten Patinierung zufolge möglicherweise bis in jüngere Zeit.¹⁶

Die meisten Felsbildpaneel des Sites 29 sind nach Norden, Nordosten und Westen hin ausgerichtet. Es kommen aber auch einige Felsbilder vor, die auf waagerechten Felsoberflächen senkrecht nach oben gerichtet sind. In unmittelbarer Nähe von Site 29 sind einige Darstellungen auch nach Süden hin ausgerichtet. Die Ausrichtung der Felsbilder am Site 29 scheint daher nicht unbedingt den günstigsten Lichtbedingungen zu folgen, sondern lediglich die geradesten und regelmäßigsten natürlich vorkommenden Felsoberflächen auszunutzen.

Die absolute Datierung der Felskunst von Site 29 gestaltet sich insgesamt schwierig. Sicher ist lediglich die relative Chronologie zwischen dem Gebäude Feature 25 und dem Felsbildpaneel Feature 07, die oben bereits erläutert wurde und für das entsprechende Felsbildpaneel einen Terminus ante quem liefert. Wie bereits in der Beschreibung der Darstellungen erläutert, weichen Ikonographie und Stilistik der Felsbilder dieses Paneel jedoch von den anderen Paneelen dieses Sites teilweise signifikant ab.

Im Bereich des Sites 29 wurde diverse in die christliche Periode zu datierende Keramik gefunden – eine Assoziierung dieser Keramikfunde mit den Felsbildern erscheint jedoch mehr als zweifelhaft, nicht nur wegen der allgemeinen Schwierigkeiten, die mit der Herstellung von Korrelationen zwischen Felsbildern einerseits und stratigraphisch angeordneten Funden andererseits verbunden sind, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass im Rahmen der hier dargestellten Surveykampagne lediglich Oberflächenfunde berücksichtigt werden konnten.

SITE 31 (18°26'33,1" NORD/31°55'11,2" OST)

Bei diesem Site handelt es sich ebenfalls um ein Fels-outcrop, allerdings flacher und ausgedehnter als Site 29. Der Site liegt etwas oberhalb von Site 29, ebenfalls im Bereich des oben bereits erwähnten Khors. Site 31 beinhaltet insgesamt weniger Felsbildpaneel als Site 29, jedoch wie jener auch mehrere Rock Gongs.

15 Zur Frage der Schlagsteine siehe auch Kleinitz 2008, 135f.

16 Nach Meinung des Archäologen und Inspektors der NCAM Mohammed Toum wurden diese Rock Gongs teilweise als Kriegstrommeln genutzt.

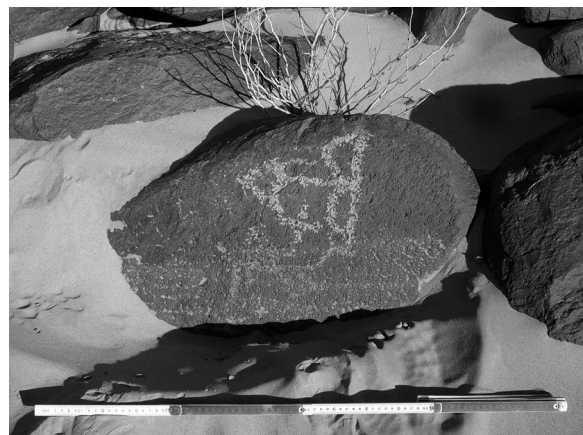


Abb. 9: WADI 09/31-02: Felsbild eines Bogens mit aufgelegtem Pfeil.

Das Paneel Feature 01 zeigt zwei weitere der oben unter Site 29 bereits beschriebenen „Stern und Sichel“-Symbole.

Das umfangreichste Felsbildpaneel des Sites 31 ist Feature 07. Hier überwiegen Kameldarstellungen; die Tiere sind zum Teil stehend, zum Teil im schnellen Lauf dargestellt. Daneben erscheinen einige anthropomorphe Figuren und wenige christliche Symbole. Eine Kombination dieser Motive ist auch in der Felskunst des 4. Kataraktes häufig nachgewiesen.¹⁷

Ein weiteres bemerkenswertes Felsbildpaneel dieses Sites ist Feature 02 (Abb. 9). Neben einem Kamel ist hier ein Bogen mit aufgelegtem Pfeil zu sehen – ein Motiv, das in der nubischen Kunst häufig vorkommt sowie in der ägyptischen Kunst oft nubische Bezüge andeutet. Bogenmotive kommen auch in der Felsbildkunst des 4. Kataraktes vor und werden dort vorsichtig in die Post-Meroitische oder Frühchristliche Zeit datiert.¹⁸ Bogenförmige Motive als Steinmetzzeichen sind in Unternubien und bis hinauf nach Gebel Silsile belegt. Diese datieren in der Regel in die spätptolemäische Zeit und die römische Kaiserzeit.¹⁹

Insgesamt erscheinen die Felsbilder von Site 31 schematischer und nicht so elaboriert wie die von Site 29. Stellen dort die Rinder das weit überwiegende Motiv dar, so sind es hier die Kamele. Nicht zuletzt aus diesem Grund erscheint die Annahme sinnvoll, dass die Felsbilder von Site 31 überwiegend jünger zu datieren sein könnten als die von Site 29.

Im Bereich von Site 31 finden sich auch zwei komplexe Rock Gongs, Feature 03 und Feature 04. Beide Rock Gongs bestehen aus jeweils fünf Schlagflächen.

17 Z.B. Kleinitz 2007 (c), 65f.

18 Kleinitz 2007 (a), 229

19 Jaritz 1980, 42ff.

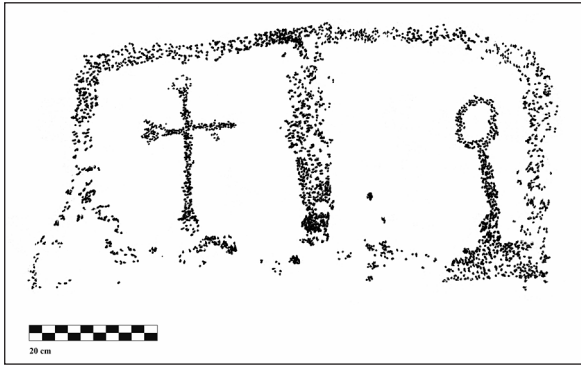


Abb. 10: WADI 09/40-06: Felsbild mit christlichen Symbolen.

Diese Rock Gongs weisen beide jedoch einen etwas geringeren klanglichen Umfang auf als das oben beschriebene Feature 10 des Sites 29.

SITE 40 (18°26'05,6" NORD/31°55'18,8" OST)

Dieser Site weist in mehrfacher Hinsicht einen gänzlich anderen Charakter auf als die beiden zuvor beschriebenen. Zum einen besteht er nicht aus einem solitären Felsoutcrop, sondern liegt in Gipfelnähe am Westhang eines langgestreckten Felsrückens. Zum anderen handelt es sich hier nicht primär um Felsbilder, sondern überwiegend um Inschriften – allerdings auch in diesem Fall mit einem komplexen Rock Gong vergesellschaftet. Durch ihren christlichen Kontext sind die hier dokumentierten Felsbilder und -inschriften zudem weitaus präziser datierbar als die zuvor vorgestellten Kunstwerke.

Bedingt durch ihre topographische Lage ist Site 40 weniger gut zugänglich als Site 29 oder 31 (obwohl einige der Darstellungen von den nahe dem Khorbett verlaufenden Eselspfaden aus einsehbar sind). Dies erschwerte nicht nur die Dokumentation dieses Sites, sondern gab auch Anlass zu Spekulationen, dieser Site sei möglicherweise in einem Zusammenhang mit christlichem Anachoretentum zu betrachten.

Mehrfach taucht unter den Felsinschriften der Namenszug „Michael“ in griechischen beziehungsweise koptisch/alt-nubischen Buchstaben auf. Da diese Inschrift keinerlei weitergehenden Kontext aufweist, bleibt unklar, ob es sich hierbei

um den Namen des Erzengels Michael oder aber um einen Eigennamen einer konkreten Person, vielleicht des Urhebers der Felsinschrift, handeln könnte. Im ersteren Fall könnte die Felsinschrift in die Klasse der so genannten Proskynemata eingeordnet werden, kurze, oft nur aus einem Wort bestehende Inschriften, die zur dauerhaften Verehrung einer Gottheit oder eines Heiligen gedacht sind.

Eine weitere, besonders prominent an einem gut einsehbaren Felspaneel angebrachte Darstellung, Feature 06, zeigt ein christliches Kreuz gemeinsam mit einem zepterähnlichen Symbol mit rundem Kopf unter einer Art Baldachin (Abb. 10), mehrere weitere Kreuze sowie ein Kamelmotiv, das von der Patinierung her jünger zu sein scheint als die christlichen Symbole.

An den Rändern dieses Felsboulders befinden sich eine Reihe von zum Teil in einander übergehenden Schlagflächen, mit denen sich insgesamt sieben verschiedene Töne erzeugen lassen. Auch in diesem Fall legt die kaum vorhandene Patinierung zumindest einiger der Schlagflächen nahe, dass dieser Rock Gong bis in jüngere Zeit in Benutzung gewesen sein könnte.

SITE 42 (18°26'17,6" NORD/31°55'14,1" OST)

Dieser Site besteht lediglich aus einem einzelnen, zu ebener Erde nahe dem Khorbett gelegenen Felsboulder. Er verdient jedoch aufgrund des komplexen Inhalts und der elaborierten Ausführung der darauf angebrachten Felsbilder besondere Beachtung (Abb. 11). Neben zahlreichen verschiedenen Kreuzsymbolen zeigt dieses Felsbildpaneel die Ansicht einer



Abb. 11: WADI 09/42-01: Felsbildpaneel mit christlichen Motiven.

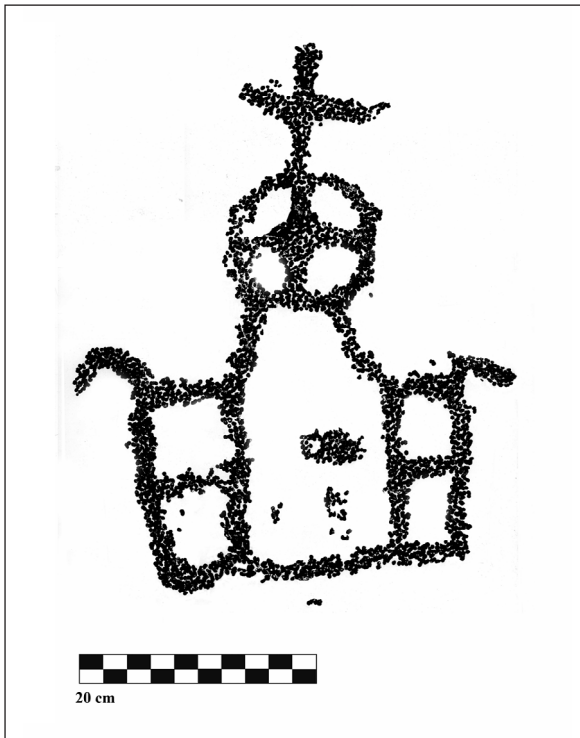


Abb. 12: WADI 09/42-01: Felsbild einer christlichen Kirche.

Kirchenfassade sowie einen mit einer Lanze bewaffneten Reiter.

Die Kirche ist mehrschiffig angedeutet und ähnelt damit einigen besonders elaborierten Kirchendarstellungen aus der Felskunst der Region des 4. Kataraktes (Abb. 12).²⁰ Die Darstellungsweise des Giebels lässt nicht eindeutig erkennen, ob hier ein Tonnen- oder Kuppelgewölbe oder ein (für die Kirchenbauten der Region eher untypisches) Satteldach dargestellt werden soll. Es muss dahin gestellt bleiben, ob es sich um die Darstellung einer Idealkirche oder aber die Abbildung eines realen Vorbildes handelt. Im zweiten Fall wäre es aufgrund der Dreischiffigkeit und Monumentalität der Anlage möglich, dass hier die nahe gelegene Klosterkirche von el-Ghazali wieder gegeben sein könnte.

Auch die Darstellung des bewaffneten Reiters ist nicht eindeutig bestimmbar (Abb. 13). Durch die Vergesellschaftung mit der oben beschriebenen Kirchenabbildung scheint die Interpretation des Felsbildes als einer der klassischen Reiterheiligen St. Georg, St. Merkurios oder St. Demetrios nahe zu liegen; die Verehrung insbesondere der ersten beiden war in der nubischen und ist bis heute in der koptischen und der äthiopischen Kirche ausgesprochen populär.²¹ Da die Reiterfigur jedoch keine eindeutig erkennba-

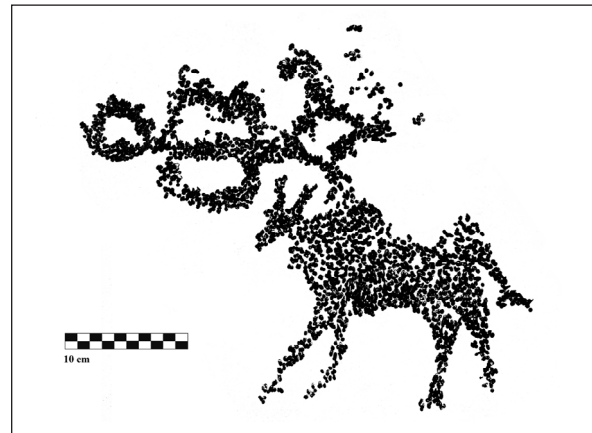


Abb. 13: WADI 09/42-01: Felsbild eines Lanzenreiters.

re Aureole aufweist, ist die Ansprache als Heiliger nicht unproblematisch. Ebenso in Betracht gezogen werden könnte auch die Interpretation des Felsbildes als Darstellung einer weltlichen Person, zum Beispiel des Königs Merkurios von Makuria.²²

Neben diesen detailliert vorgestellten Felskunstsites wurden noch weitere Felszeichnungen und Klangsteine dokumentiert; unter diesen befinden sich diverse andere, meist aufgrund ihres Erhaltungszustandes und ihrer Kürze kaum deutbare Inschriften in griechischen beziehungsweise koptisch/alt-nubischen Buchstaben, Kreuze und christliche Symbole, sowie weitere Rinder- und Kameldarstellungen. Am Site 75 sind verschiedene christliche Symbole auf einem einzelnen, in einem ebenen Khorbett gelegenen Felsboulder angebracht, an den sich auch ein (leider stark zerstörter) Tumulus anlehnt. Ob diese Grabanlage und die Felskunst jedoch in einem direkten Zusammenhang stehen, ist nicht erkennbar. Die Abbildung eines gehörnten Vierbeiners, Feature 01 des Sites 72, stellt eine relativ elaborierte, in ihrer Stilisierung den flächig gepunzten Rindermotiven von Site 29 ähnelnde Zeichnung dar (Abb. 14). Auch hier sind die Beine durch dünne Einzellinien dargestellt, und die flächige Punzierung des Rumpfes ist hier ebenfalls zwischen den Vorder- und den Hinterläufen jeweils stark nach unten gezogen. Als Halsschmuck trägt das hier abgebildete Tier nicht nur ein, sondern zwei durch senkrechte Einzellinien angedeutete Gehänge. Die Zeichnung ist jedoch aufgrund eines zwischen den Hinterläufen angedeuteten Euters als Abbildung eines weiblichen Tieres zu identifizieren. Das Gehörn ist sehr kurz und nach außen gebogen. Daher könnte diese Zeichnung sowohl als Kuh als auch Ziege interpretiert werden.

²⁰ Siehe beispielsweise Budka 2005, 71 Abb. 1.

²¹ So ist Merkurios beispielsweise auch in Faras prominent dargestellt: Michalowski 1974, 200 ff.

²² Zur Diskussion um die Darstellung des König Merkurios von Makuria als Lanzenreiter siehe Scholz 2005, 113 ff.

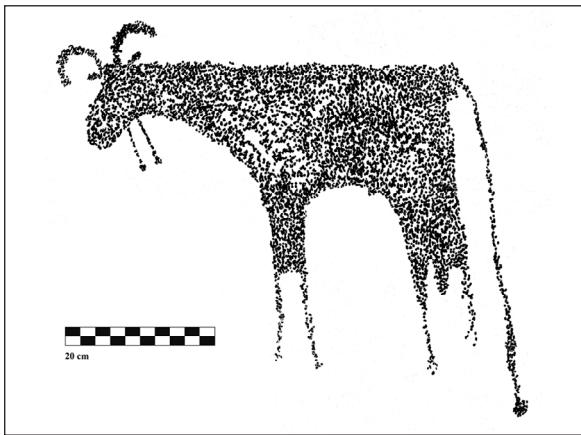


Abb. 14: WADI 09/72-01: Felsbild einer Ziege (?).

ZUSAMMENFASSUNG

Insgesamt zeigen die Felsbilder, die im Rahmen der ersten Kampagne des Projektes „WADI“ im Mündungsbereich des Wadi Abu Dom dokumentiert werden konnten, dass sich die dortige Felsbildkunst nicht ohne weiteres mit den Felsbildern der Region des 4. Kataraktes als Einheit betrachten lässt. Zwar sind insbesondere die schematischeren Kamel- und Rinderdarstellungen beider Regionen einander recht ähnlich, gerade die elaborierter wirkenden weichen in ihrer Stilistik jedoch zum Teil deutlich von einander ab.

Im christlichen Mittelalter scheint hingegen eine relativ einheitliche Felsbildkunst innerhalb eines weiter gefassten Kulturraumes vorgelegen zu haben.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich innerhalb des bislang im Rahmen des Projektes WADI begangenen Raumes keine eindeutig meroitische beziehungsweise napatansische Felskunst, insbesondere keine Felsinschriften auffinden ließen. Dies erstaunt, da nicht weit vom Konzessionsgebiet entfernt auf der rechten Nilseite solche Felsbilder und -inschriften vorkommen.²³ Weiter gehende Rückschlüsse aus dieser Beobachtung sind jedoch aufgrund der eng begrenzten bisher erforschten Fläche noch nicht möglich.

Für die Gegend wadiaufwärts des bislang begangenen Gebietes, insbesondere die Umgebung von Umm Quweib, berichteten Einheimische von der Existenz weiterer Felsbilder, die im Rahmen der in der hier vorgestellten Kampagne durchgeführten beiden kurzen Fahrten in diese Gegend jedoch nicht näher erkundet werden konnten.

LITERATUR

- Benecke, N.: Der Mensch und seine Haustiere. Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung. Stuttgart 1994
- Budka, J.: H.U.N.E. 2005: Survey und Grabungen in Kirbakan, Der Antike Sudan. MittSAG 16 (2005), 69-82
- Buschendorf-Otto, G. / Otto, K.-H.: Felsbilder aus dem sudanesischen Nubien. Berlin 1993
- Hellström, P. / Langeballe, H.: The Scandinavian Joint Expedition to Sudanese Nubia, Bd. 1 (The Rock Drawings). Stockholm 1970
- Jaritz, H.: Elephantine III – Die Terrassen vor den Tempeln des Chnum und der Satet. Archäologische Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo 32. Kairo (1980)
- Kleinitz, C.: Rock art and 'rock gongs' in the Fourth Nile Cataract region: the Ishashi island rock art survey, Sudan & Nubia 8 (2004), 12-17
- Kleinitz, C.: Rock art landscapes of the Fourth Nile Cataract: characterisations and first comparisons, in: C. Näser & M. Lange (eds.): Proceedings of the Second International Conference on the Archaeology of the Fourth Nile Cataract. Meroitica 23 (2007), 213-233
- Kleinitz, C.: For whom the bell tolls: rescue recording of petroglyphs and rock gongs in the Merowe Dam reservoir area of the Fourth Nile Cataract (Sudan), in: J. Deacon (Hrsg.), The Future of Africa's Past: African Rock Art in the 21 st Century. Nairobi (2007), 86-94.
- Kleinitz, C.: Felskunst im Fluss: Die Bilderwelt der Insel Us am Vierten Nilkatarakt. Der Antike Sudan. MittSAG 18 (2007), 51-75
- Kleinitz, C.: Soundscapes of the Nubian Nile Valley - „Rock Music“ in the Fourth Cataract Region (Sudan), in: A.A. Both, R. Eichmann, E. Hickmann, L.-C. Koch (eds.): Studien zur Musikarchäologie VI. Herausforderungen und Ziele der Musikarchäologie (2008), 131-146
- Michałowski, K.: Faras. Wall Paintings in the Collection of the National Museum in Warsaw. Warschau 1974
- Munro-Hay, St. / Gierson, R.: Red Sea, Blue Nile. The Civilisations of Ancient and Medieval Ethiopia. im Druck
- Paner, H. & Borcowski, Z.: Gdańsk Archaeological Museum Expedition. A Summary of Eight Seasons' Work at the Fourth Cataract. GAMAR 5, 2005. S. 89-115
- Scholz, P.: Merkurios aus Faras: Heiliger oder König? In: Oriens Christianus 89 (2005), 113-147
- Tsakos, A.: On the medieval inscriptional material from M.D.A.S.P. in: C. Näser / M. Lange (eds.): Proceedings of the Second International Conference on the Archaeology of the Fourth Nile Cataract. Meroitica 23 (2007), 235-246

23 Freundliche mündliche Mitteilung Dr. Timothy Kendall.

Váhala, F. / Červíček, P.: Katalog der Felsbilder aus der tschechoslowakischen Konzession in Nubien. Prag 1999

SUMMARY

During the first campaign of the project „Wadi Abu Dom Itinerary“ (WADI), 13 sites of rock art were recorded. The motives of the rock art consisted mainly of depictions of cattle, camels and Christian

symbols and inscriptions. Also several rock gongs were discovered. A significant amount of the rock art recorded concentrated around the banks of a wide khor flowing from the south into the Wadi Abu Dom. At least some of the more elaborated drawings, mainly those depicting cattle, differ significantly from the rock art recorded within the area of the 4th cataract. No Meroitic or Napatan rock inscriptions could be recorded yet.

Between the Cataracts.

Proceedings of the 11th International Conference for Nubian Studies, Warsaw University, 27 August-2 October 2006

The scale of archaeological undertakings in Nubian archaeology in the past ten years and the sheer amount of new data that have been obtained, spanning Nubian heritage from the Paleolithic to the Funj Sultanate of Sinnar, have spurred a revision of many long-held views and a tackling of new perspectives in Ancient Nubian studies. The Proceedings of the 11th International Conference of the Society for Nubian Studies in Warsaw bring a timely record of the newest research into the ancient history and archaeology of Nubia, the territories of the Nile Valley and the deserts south of the first cataract (i.e., southern Egypt and northern Sudan). The papers, published in two parts, cover diverse aspects of research from reports on recent excavations, through documentary studies and insightful analyses of Nubian society, architecture and art.

Part one, consisting of invited papers by 17 researchers, specialists in Nubian Studies, constitutes a compact summary of long-term research on the main centers of Nubian civilization and a broader historical reflection, taking into account also the influence of external factors on the situation in Nubian territories. A review of the archaeological work and research conducted in 2002-2006 is provided by D.A. Welsby. Site overviews include Wadi Howar (F. Jesse), Dokki Gel (Ch. Bonnet, D. Yalabelle), Tombos (S.T. Smith), Sedeinga (C. Berger-el Naggar), Gebel Barkal (A. Roccati), Musawwarat es Sufra (S. Wenig), Meroe (K. Grzymiski), Qasr Ibrim (P. Rose), Dongola (S. Jakobielski), Baganarti (B. Żurawski, A. Łajtar). Moreover, W.Y. Adams reviews current scholarship into Nubian society, L. Tórók discusses the rise of the segmentarian state, and C. Rilly proposes a revolutionary look at ethnicity in Nubia. W. Godlewski focuses on aspects of royal and episcopal iconography in Christian Nubian wall paintings. T. Kendall searches into the astronomical meaning of Gebel Barkal which may have prompted Taharka to choose the site for his tomb. (For details see attached table of contents).

Part two presents 73 papers read at the conference, including issues related to the Fourth Cataract salvage effort of recent years. The articles have been arranged by sections. The first two are General (7 papers) and Fieldwork (25 papers), followed by three overall chronological sections: Prehistory (5 papers), Kerma-Napata-Meroe (23 papers) and Post Meroe-Christian kingdoms (13 papers). (For details see attached table of contents).

Last comes a record of two panel discussions devoted to the topics of official and vernacular languages in the Nubian Kingdoms (with five contributions by leading scholars) and representations of rulers and religious ceremony inside sacred buildings (two contributions by leading scholars).

Published by Warsaw University Press: www.wuw.pl/ksiegarnia

Orders can be processed through wuw.pcma.uw.edu.pl, go to Publications for ordering information.

Volume one (2008): 100 EUR • Volume two (in press, 2009): 100 EUR

